

Firmen-Ausfall ohne Einbuße überstehen: Wie sicher ist Österreich noch?

Ob Österreich als „Insel der Seligen“ im Strudel der Weltwirtschaft agiert, wird im Zuge der Bankenkrise diskutiert. Risikovorsorge und Business Continuity im technischen Bereich standen hingegen im Mittelpunkt einer WdF-Diskussion im Hotel „Das Triest“.

Wenn Sie sich mit Krisenplänen beschäftigen, kommen Sie auf Dinge, die Ihnen niemals eingefallen wären“, machte Bundesvorsitzender Dr. Paul Jankowitsch als Moderator gleich zu Anfang klar. „Schaffung organisatorischer Widerstandskraft“ war die Formulierung, mit der Dr. **Ines Kaldas**, MPA, die Thematik für das Management definierte. Ihr „Zentrum für Krisen- und Konsequenzmanagement“ definiert dafür mit Firmen die „mission critical functions“, also das Herz des operativen Geschäfts. „Die Wirtschaft ist mittlerweile so vernetzt, dass man gar nicht mehr weiß, wo der nächste Störfall herkommt“, so Dr. Kaldas. Zuletzt habe 2006 ein Stromausfall für 10 Mio. Kunden in neun europäischen Ländern dies klar gemacht – Auslöser war eine wegen der Passage eines Kreuzfahrtschiffs abgeschaltete Hochspannungsleitung in Norddeutschland.

Gleich 3.400 Kilometer Trassen für Strom-Leitungen hat der Verbund in Österreich zu betreuen, nahm Dr. **Walter Fraissler** den Ball auf. In diesem Bereich seien vor allem Naturereignisse, gefolgt von technischen Gebrechen (teils noch in Kombination mit menschlichem Versagen) die häufigsten Ausfallursachen. Die von massivem Personalabbau begleitete Liberalisierung der Strommärkte machte ein grundsätzliches Überdenken und Überarbeiten vieler Notfall- und Krisenpläne erforderlich.

Auch **Radica Nusdorfer**, extra aus Brüssel zum WdF gereist, stellte den heimischen Managern ein gutes Zeugnis aus: Österreich sei kein Land, um das man sich Sorge, allerdings sei man nur so stark wie das schwächste Glied in der unmittelbaren Nachbarschaft. Eine europaweite Richtlinie für Mindeststandards (z. B. konkrete Planungen für die kritischen Infrastruktur-Bereiche) soll bis Jahresende vorliegen, so die für Preparedness & Emergency Management zuständige Mitarbeiterin der Europäischen Kommission.

„Die besten Krisen sind jene, die man gar nicht erst entstehen lässt“, brach Dr. **Wolfgang Schwabl**, bei der Mobilkom Austria für 6.000 Sendeanlagen zuständig, eine Lanze für Prävention. Seine Beispiele – etwa die Fußball-EM-Übertragung (samt Bildausfall) und die Computer-Umstellung beim Millennium („Y2K“) – zeigten auch die Grenzen der Berechenbarkeit auf. „Neue Bedrohungen“, so der Sicherheitsmanager kämen in der Telekommunikation zu den regionalen Störfällen hinzu, „etwa Software-Systeme und das Internet im Business-to-Business-Bereich“.

Vermeiden Sie Widersprüche in der Krisen-Kommunikation, fasste Dr. Kaldas die Lehre aus dem Anthrax-Anschlag in den USA zusammen: „Limit the talking heads!“ <<



Foto: Graf

Seien Sie vorbereitet! Radica Nusdorfer, Dr. Ines Kaldas, Moderator Dr. Paul Jankowitsch, Dr. Wolfgang Schwabl und Dr. Walter Fraissler (v.l.n.r.) beim „Business Continuity“-Abend des WdF.

Wir unterstützen, fordern und fördern all jene, die mit uns Österreich bewegen.